



Fotos: Privat



Bild links: In seiner Freizeit trainiert Robbie O'Sullivan die U 9. Im fränkischen Fasching verkleidet er sich gerne – wie das Einladungskarte auf Seite 13 zeigt. *Bild rechts:* Michael Jones (vorne) führte Schülerinnen in Schlüchtern in die Trendsportart Ultimate Frisbee ein.

Frisbee, Fußball, Fasching

Es gibt Fremdsprachenassistenten, die durch ihr sportliches Talent auffallen. Im Klassenzimmer und außerhalb des Regelunterrichts kommen sie damit gut an, wie Michael Jones (England) und Robbie O'Sullivan (Irland) zeigen.

Nach welchen Regeln **Ultimate Frisbee** gespielt wird und welche Bedeutung dabei das »Stalling« hat, wissen die Schülerinnen der Q 3 am Ulrich-von-Hutten-Gymnasium in Schlüchtern (Hessen) seit einigen Wochen genau: Die Trendsportart verbindet Elemente aus dem Basketball mit dem American Football. Das Ziel besteht, vereinfacht gesagt, darin, die Scheibe einem Mitspieler in der Zone am Ende des gegnerischen Feldes zuzuwerfen, damit dieser Punkte sammeln kann. Beim »Stalling« geht es darum, den Spieler der gegnerischen Mannschaft, der die Scheibe gerade in der Hand hält, durch das eigene Verhalten so zu irritieren, dass er nach 10 Sekunden immer noch nicht zu seinem Wurf angesetzt hat – was zur Folge hat, dass er die Scheibe abgeben muss.

Mit dem Regelwerk des Hallenspiels vertraut gemacht hat die Klasse Michael Jones. Der 20-Jährige studiert Deutsch und Sport an der University of Sunderland (England) und ist selbst begeisterter Spieler dieser ungewöhnlichen Sportart. Rund 20 Spiele hat er im

vergangenen akademischen Jahr für seine Universität absolviert. »Wenn Sunderland gegen das benachbarte Newcastle spielt, ist das wie Bayern gegen Dortmund«, vergleicht er die Atmosphäre, die bei solchen Begegnungen herrscht. In seiner Heimat gehört er sogar dem Team der Nationalmannschaft an. Internationale Turniere führten ihn bereits nach Berlin und Litauen. Da bot es sich an, als Beitrag zur Landeskunde Ultimate Frisbee in Schlüchtern vorzustellen, nachdem eine Sportlehrerin darauf aufmerksam geworden war. So kam es, dass Michael Jones den 17-jährigen Schülerinnen in drei Unterrichtsstunden die Regeln erläuterte und Wurftechniken mit ihnen einübte. Am Ende stand ein kleines Turnier, bei dem drei Mannschaften in der Sporthalle der Schule gegeneinander antraten. Wenn alles klappt, soll das Spiel in den nächsten Wochen auch im Jungensport auf dem Unterrichtsprogramm stehen. »Und wenn das Wetter gut ist, gibt es am Ende des Jahres vielleicht ein Turnier im Freien«, gibt er sich optimistisch.

»Ich will Lehrer werden«

Mit den Schülerinnen und Schülern in Schlüchtern hat Michael Jones bislang nur gute Erfahrungen gemacht. »Die Schüler sind wunderbar. Die wollen Englisch lernen«, sagt er. Zwar hat er in England erst ein zweiwöchiges Unterrichtspraktikum absolviert. Als erfahrener Pfadfinder, der seit einigen Jahren eine Gruppe führt, ist der Umgang mit Kindern und Jugendlichen für ihn allerdings nicht neu. In Schlüchtern unterstützt er die Englischlehrer im Unterricht: Da geht es zum Beispiel darum, wie Verben konjugiert oder Worte richtig ausgesprochen werden. Kleinere Einheiten organisiert er gelegentlich in Eigenregie: Vor Weihnachten etwa verglich er in einer 10. Klasse das politische System Großbritanniens und Deutschlands. Dabei setzten sich die Schülerinnen und Schüler auch mit der Frage auseinander, was dafür oder dagegen sprechen würde, in Deutschland künftig einen König zu krönen. Außerdem behandelten sie die Anti-Utopien, die Ray Bradbury in »Fahrenheit 451« und Aldous Huxley in »Brave New World«

entwickelt hatten. Die Zeit als Fremdsprachenassistent bestätigt ihn, den richtigen Beruf anzustreben: »Ich will Lehrer werden«, ist Michael Jones überzeugt.

Stichwort Integration

Fußball ist dagegen die Leidenschaft von Robbie O’Sullivan aus Dublin (Irland), der im Schuljahr 2011/12 an das Jack-Steinberger-Gymnasium und die Staatliche Realschule in Bad Kissingen (Bayern) vermittelt wurde. Weil es ihm dort so gut gefallen hat, bemühte er sich erfolgreich um ein zweites Jahr. Bis Ende Mai 2013 wird er an der Anton-Kliegl-Mittelschule in der unterfränkischen Kurstadt eingesetzt. Gleich nach seiner Ankunft nahm er Kontakt zu den örtlichen Fußballern auf. »Ich habe einfach eine Mail an den Vorstand geschickt. Ein paar Tage später hat sich jemand gemeldet und mich zum Training eingeladen«, erinnert sich der 24-Jährige. Seitdem trainiert er regelmäßig mit der ersten Mannschaft beim FC Bad Kissingen. Weil er mit dem Ball gut umgehen kann, sorgt er als Innenverteidiger dafür, dass das Tor sauber bleibt. In den Winterferien nahm er selbstverständlich auch am Trainingslager in Hessen teil. Dort stellte sich die Mannschaft in einem Freundschaftsspiel einem Club aus der Landesliga – für den ambitionierten Kreisligisten eine echte Herausforderung. Im Januar ging es ein Wochenende zum Snowboarden in den Bayerischen Wald. Dass er im Gegenzug seine Teamkollegen mit den Traditionen des St. Patricks Day vertraut gemacht hat, versteht sich von selbst.

Robbie O’Sullivan ist allerdings nicht nur aktiver Fußballer. Nebenbei trainiert er eine Jugendmannschaft des Vereins – in dieser Saison die U 9. Zweimal die Woche ist er mit den Knirpsen auf dem Platz. In der Winterpause betreute er das Team zudem bei verschiedenen Hallenturnieren. Außerdem unternahm er einige Ausflüge mit der Gruppe – unter anderem zu einem Erstligaspiel nach, wie es sich für fußballbegeisterte Franken gehört, Nürnberg. Mit den

Kindern kommt er gut zurecht – auch deshalb, weil er ihre Erfahrungen nachvollziehen kann. »Einige von ihnen kommen aus Russland. Sie sind also selber Ausländer und wissen, wie es ist, wenn man am Anfang die Sprache nicht so gut kann.«



Seine Aufgaben als Fremdsprachenassistent kommen bei aller Leidenschaft für den Fußball nicht zu kurz: Zwölf Stunden unterstützt er die Englischlehrer an der Anton-Kliegl-Mittelschule. »Für einige Schüler hier ist Englisch schwer, weil sie nicht mit Deutsch als Muttersprache aufgewachsen sind«, hat er erkannt. Ihnen hilft er, wenn Probearbeiten anstehen. Außerdem bietet er Konversationen in kleineren Gruppen an. Wenn fünf oder sechs Schülerinnen und Schüler dann über ihre Hobbies erzählen, ihr Faschingskostüm vorstellen oder die Unterschiede des deutschen und irischen Schullebens kennenlernen, verbessern sie damit auch ihre Fähigkeit im mündlichen Ausdruck. Einige Klassen begleitet Robbie O’Sullivan außerdem bei Ausflügen – so etwa im Winter auf den nahe gelegenen Kreuzberg in der Rhön, wo es sich wunderbar Rodeln ließ.

Robbie O’Sullivan fühlt sich in Bad Kissingen wohl. »Der Unterricht macht riesig Spaß«, sagt er. Dass Bad Kissingen nicht der Nabel der

Welt ist, stört ihn nicht. Im Gegenteil: »Jeder kennt mich hier«, sagt er. Nicht weniger zu schätzen weiß er auch, »dass ich hier keinen Führerschein brauche, um meine Lieblingskneipe zu besuchen«. Dass er gerne hier lebt, dafür hat er allerdings auch selbst etwas getan: »Integration ist das Stichwort«. Seinen Nachfolgern empfiehlt er deshalb, sich einem Verein anzuschließen, wo sie schnell Kontakte knüpfen können. »Egal ob Musik oder Sport – wenn man Heimweh hat, sollte man nicht zu Hause herumsitzen und skypen«, sagt er. Wer nicht wisse, welche Vereine es gibt, solle einfach die Schülerinnen und Schüler fragen. Unbefangenheit empfiehlt er zudem im Klassenzimmer. »Natürlich war ich am Anfang nervös. Ich habe vorher nie unterrichtet«, gesteht er ein. Alle Lehrkräfte wie auch die Schülerinnen und Schüler hätten ihn aber freundlich behandelt. »Nach einer Woche war alles o.k.«

Martin Finkenberger, PAD

Über die Personen

Michael Jones studiert Deutsch und Sport an der University of Sunderland (England). Sein Auslandsjahr 2012/13 verbringt er als Fremdsprachenassistent am Ulrich-von-Hutten-Gymnasium in Schlüchtern (Hessen). Nach dem Studium möchte er gerne Deutschlehrer werden. Über seine Erfahrungen in Schlüchtern berichtet er regelmäßig unter <http://mikesgermanexcursion.blogspot.de>. Robbie O’Sullivan hat in Dublin Erdkunde und Deutsch studiert und mit einem B.A. abgeschlossen. Im Schuljahr 2011/12 war er in Bad Kissingen (Bayern) Fremdsprachenassistent am örtlichen Gymnasium und an der Realschule. Weil es ihm in der Kurstadt so gut gefallen hat, bewarb er sich um ein zweites Jahr. 2012/13 wird er an der Anton-Kliegl-Mittelschule eingesetzt.